



„Es gibt immer eine Annäherung an die Wahrheit“: Eva Rossmann APA

dopatriotismus und Nationalismus und andererseits in diese Sehnsucht nach Gemeinschaft.

Jeder von uns ist vielen Informationen ausgesetzt, die wir oft schwer einordnen können. Sind Sie auch schon Falschmeldungen aufgefressen?

Ich kann mir gut vorstellen, dass mir das schon passiert ist, ohne dass es mir bewusst war. Aber es gibt sie ja, die Fakten, wir dürfen nur nicht aufhören, danach zu suchen. Und es gibt immer eine Annäherung an die Wahrheit. Ich bin der fixen

Überzeugung, dass guter Journalismus wichtiger denn je ist. Der schafft sich nicht ab durch die sozialen Medien.

Mit Mira Valensky hätten Sie eine Journalistin bei der Hand. Sie hätten aus „Patrioten“ auch einen Valensky-Krimi machen können ...

Nein, eben nicht. Es wäre zwar bequemer gewesen, aber ich wollte den Stoff nicht als klassischen Krimi behandeln, sondern aus der Perspektive ganz unterschiedlicher Menschen erzählen. Es war mir



Eva Rossmann.
Patrioten.
Folio.
360 Seiten
22 Euro.
(Offiziell ab
15. 8. im
Buchhandel
erhältlich)

wichtig, dass besonders wenig erhobener Zeigefinger drin ist.

In dem Buch kommt sehr deutlich heraus, dass Sie eine überzeugte Europäerin sind.

Die Botschaft muss jede und jeder für sich rauslesen. Wenn sie verstanden wird, ist das schön. Für mich ist Europa eine ganz wichtige Perspektive. Grad in unsicheren Zeiten ist Gemeinschaft wichtig. Eine europäische Gemeinschaft ist nach wie vor als Friedensprojekt ganz wichtig. Das braucht man nicht heruntermachen, das braucht man immer. Wir sind in Zeiten unterwegs, wo genug Wahnsinnigkeiten möglich sind, es hat auch keiner geglaubt, dass Trump Präsident werden könnte.

Sind Sie für Österreich mit Blick auf 15. Oktober zuversichtlich?

Das kann man nicht sagen. Der Punkt ist doch, dass es sehr vielen von uns sehr gut geht. Wir sind satt. Und angefressen. Das hat auch im übertragenen Sinn viel miteinander zu tun.

Bald nach den „Patrioten“ erscheint Ihr nächstes Buch „Mahlzeit“, in dem Sie auch mit Syrern kochen.

Wir haben schon länger einen Syrer bei uns in der Küche (Anm.: Eva Rossmann kocht regelmäßig bei Manfred Buchinger in der „Alten Schule“ in Riedenthal), der Koch werden möchte. Zurzeit lernt er intensiv Deutsch, damit er die Lehre überhaupt machen darf. In dem Fall ist es so: Wir helfen ihm viel weniger, als er uns hilft.

NACHRICHTEN

Literatin Zadie Smith (41) übt große Selbstkritik

LONDON. Die britische Schriftstellerin Zadie Smith (41) bedauert politische Versäumnisse ihrer Generation in den 90er-Jahren. „Wir waren blind und naiv“, sagt sie in einem Interview. „Wir haben uns um nichts gekümmert, einfach so vor uns hin gelebt“, so Smith. „Die Wurzeln dessen, was heute geschieht oder eben nicht geschieht, wurden in den 90er-Jahren angelegt“, sagte Smith mit Blick auf Entwicklungen wie den Brexit oder die wachsende gesellschaftliche Kluft. „Wir hätten die Freiheit verteidigen müssen, mit der wir viel zu selbstverständlich gelebt haben.“

Nach Unfall: Umbesetzung bei Salzburger „Lulu“

SALZBURG. Der deutsche Schauspieler Maik Solbach, der in der bereits abgesehenen Salzburger Festspielproduktion „Rose Bernd“ als August Keil zu sehen war, übernimmt die Rolle des Eduard Schwarz/Casti-Piani in Frank Wedekinds „Lulu“. Er springt für den verletzten Philipp Hauß ein. „Leider hatte Philipp Hauß einen privaten Unfall und musste daher die Rolle zurücklegen“, gaben die Salzburger Festspiele bekannt. Die Premiere der Neuinszenierung von Athina Rachel Tsangari findet am Donnerstag, dem 17. August, um 19.30 Uhr auf der Pernerinsel in Hallein statt.

Bis zu 473.000 Zuseher bei der „Aida“ im ORF

WIEN. Jubel für Anna Netrebko, große Zufriedenheit auch beim ORF. Bis zu 473.000 Zuseher gab es bei der zeitversetzten Live-Übertragung von Verdis „Aida“ aus Salzburg. Damit ist es die meistgesehene Opernübertragung seit 2012 („La Bohème“).